

Andreas Starke  
Oberbürgermeister

I. Schreiben an:

An die  
SPD-Stadtratsfraktion  
und  
Grünes Bamberg Stadtratsfraktion  
Grüner Markt 7  
96047 Bamberg

**Ihr Ansprechpartner:**

Thomas Beese  
Baureferat  
Baureferat  
Untere Sandstr. 34-40  
96049 Bamberg  
Telefon (0951) 87-1600  
Telefax (0951) 87-1954  
E-Mail: thomas.beese@  
stadt.bamberg.de

oberbuergermeister@  
stadt.bamberg.de  
www.bamberg.de

21.08.2023 St/Be/Tü

**„Wasser 2025 – Projekt Michelsberg – Kanal-, Leitungs- und Straßenbau  
Bäume und Böschung“  
Antrag der Grünes Bamberg Stadtratsfraktion vom 31.07.2023  
Antrag der SPD Stadtratsfraktion vom 09.08.2023**

Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

es dürfte Konsens in der Stadtgesellschaft herrschen, dass es sich bei der Straßenraumgestaltung „Michelsberg“ seit Jahrhunderten um eine städtebaulich sehr individuelle und charaktervolle Ausprägung handelt. Die stadträumliche Situation ist bewahrenswürdig und soll bewahrt werden.

Andererseits konnte der Stadtrat die Augen nicht verschließen vor dem Erfordernis, hier die neue große Trinkwasserleitung der Stadtwerke einbringen lassen zu müssen. Im Interesse eines konzentrierten Bauablaufes, einer höchstmöglichen Wirtschaftlichkeit und der langfristigen Haltbarkeit der Straße war es wichtig und richtig, dass in diesem Zuge auch der Abwasserkanal, die Stromleitung, die Gasleitung und die Telekommunikationsleitung neu verlegt worden sind bzw. noch verlegt werden. Aus dieser großen Gesamtmaßnahme aber ergibt sich zugleich, dass von vorneherein ein besonderes Augenmerk auf die Oberflächengestaltung und die Bäume gerichtet werden musste und gerichtet worden ist. Es war auch klar, dass es sich um eine Thematik handelt, welche die Menschen in der Stadt emotional bewegen wird.

Genau im Lichte dieser Erkenntnis hat sich das Baureferat nicht auf die 16 Sitzungsvorlagen, die es in den Jahren 2014 bis 2020 gegeben hat, beschränkt, sondern

mit der Vorlage VO/2021/4916-BSB das Projekt in der Sitzung des Bau- und Werkssenates am 10.11.2021 noch einmal ganz besonders ausführlich vorgestellt und alle Fragen, gerade auch zu den Bäumen, sehr detailliert beantwortet. Die Sitzungsvorlage enthält auch eine 44-seitige Präsentation, welche nach wie vor weltweit von allen Menschen jederzeit im Internet eingesehen werden kann. Darüber hinaus lief die Sitzungsvorlage auch in die Vollsitzung des Stadtrates am 24.11.2021, um die große Bedeutung zu unterstreichen und um den Stadtrat die Gelegenheit zu geben, sämtliche Fragestellungen, die sich in diesem Zusammenhang ergeben können, breit zu erörtern.

Beide Gremien haben schriftliche Sitzungsvorlage und mündlichen Sitzungsvortrag jeweils einstimmig zur Kenntnis genommen und ausdrücklich die Planung freigegeben und ausdrücklich die Umsetzung der Maßnahme beauftragt. Hieraus ergibt sich, dass jedenfalls im Jahr 2021 breite Einigkeit hinsichtlich des Zustandes der Bäume und der weiteren Maßnahmen bestanden hat.

Nachdem möglicherweise einige Aspekte dieser Sitzungen inzwischen wieder in Vergessenheit geraten sind, fasst der Technische Werkleiter nachfolgend nochmals für Sie zusammen:

1. Einige der Bäume leiden unter *Pseudomonas*. Es handelt sich um eine bakterielle Schädigung, welche sich durch nässende Stammwunden auszeichnet. Die Rinde fällt mit der Zeit ab, der Nährstofftransport wird immer schlechter. Zunächst sterben die Außenbereiche der Kronen ab und im schlimmsten Fall der gesamte Baum.
2. Einige der Bäume leiden unter *Guignardia*. Hier handelt es sich um eine Pilzinfektion, welche zu Blattnekrosen führt. Hierdurch wird die Fähigkeit zur Photosynthese vermindert.
3. Einige der Bäume leiden unter *Cameraria ohridella*. Allgemein bekannt als Kastanienminiermotte. Also eine millimeterkleine Falterart, deren Raupen das Innere der Blätter aushöhlen. Auch dies führt zu einer Herabsetzung der Photosynthesefähigkeit.
4. Die Bäume leiden – wenn auch weniger stark, als an vielbefahrenen Hauptstraßen – unter winterlichem Streusalzeintrag. Die Salzanreicherung in den Blättern vermindert ebenfalls die Fähigkeit zur Photosynthese.
5. Infolge des Klimawandels, der vermehrten langandauernden Trockenperioden und der vermehrten Hitzeeinstrahlung sind alle Bäume einer verstärkten Belastung ausgesetzt.
6. Die Bäume vor der Front des Klosters wurden vor vielen Jahren zurückgeschnitten, um das Denkmal nicht übermäßig zu durchfeuchten und zu verschatten. Jedoch erfolgten diese Rückschnitte baumfachlich betrachtet viel zu spät. Es wurden zu dicke Äste durchtrennt. Dies verträgt die Rosskastanie nur

sehr schlecht. Es sind sowohl Höhlungen entstanden, welche ausgeprägte Angriffsflächen für alle Arten von Krankheiten und Schädlingen bilden. Als auch sind ungünstige Wuchsformen entstanden, welche früher oder später zu Astbrüchen und Gefährdungssituationen führen werden. Insgesamt sind die Bäume hier als Folge der Rückschnitte auch asymmetrisch aufgebaut, was für die langfristige Standfestigkeit nachteilig ist.

7. Das gesamte Bamberger Berggebiet besteht auf seinen Höhenrücken im Untergrund aus Fels. Der Fels steht überall sehr oberflächennah an, auch im Bereich der Straße „Michelsberg“. Die Humusüberdeckung im Bereich der bestehenden Bäume ist gering. Dementsprechend ist die Nährstoffversorgung schlecht. Folglich haben sich diese Kastanien auch sehr viel langsamer und bescheidener entwickelt, als es Kastanien des jeweiligen Alters an einem günstigen und geeigneten Standort getan hätten.
8. Die unvermeidbaren und umfassenden Leitungsbauarbeiten im Bereich Wasser, Abwasser, Strom, Gas und Telekommunikation einschließlich aller erforderlichen Hausanschlüsse haben zu zusätzlichen mechanischen Schäden geführt bzw. werden auch noch zu solchen Schäden führen, wie dies im Vorfeld erwartet worden ist und auch entsprechend kommuniziert worden ist.

In der Gesamtbetrachtung war es also die zentrale Aufgabe von Bamberg Service, eine Bewertung der Perspektiven dieser Bäume vorzunehmen und zugleich zukünftige Verbesserungen zu überlegen. Nicht alle Bäume sind allen acht Stressfaktoren gleichzeitig im gleichen Maße ausgesetzt. Ein gesunder Baum wird immer in der Lage sein, ein oder zwei dieser Stressfaktoren zu bewältigen. Die Bäume am Michelsberg befinden sich jedoch größtenteils in der Situation, dass sie bereits 4 oder 5 dieser Stressfaktoren ausgesetzt sind. Dies zeigt sich deutlich, wenn man sich die Zeit nimmt, jeden Baum einzeln zu betrachten.

Die Bewertung der 19 Bäume auf der Klosterseite, welche im Jahr 2021 von den Fachleuten vorgenommen worden ist, kam daher seinerzeit zu folgender Erkenntnis:

Drei Bäume stehen den zu verlegenden Hausanschlussleitungen im Weg und müssen in jedem Fall gefällt werden, unabhängig von ihrem Zustand. Diese Bäume sind im Frühjahr 2023 entsprechend gefällt worden.

Acht Bäume befinden sich in einem derartig maroden Zustand, dass die Restlebenserwartung entsprechend gering ist. Hierbei wurde in die Betrachtung auch einbezogen, dass bereits in den letzten neun Jahren sechs Bäume ausgefallen sind und ersetzt werden mussten. Das Sterben der Kastanien in diesem Bereich ist also kein neuer Vorgang, sondern eine Thematik, welche von den Fachleuten bereits seit Jahren mit Sorge begleitet wird. Diese Sorge ist im Jahr 2023 auch nochmals bestätigt worden, indem einer der acht Bäume, welche 2021 noch grünt, inzwischen auch blattlos dort steht.

Vier Bäume sind die erwähnten Nachpflanzungen. Diesen steht im Grunde nach noch eine gewisse Lebenserwartung bevor. Allerdings sind die Bäume so jung, dass ihre Entnahme zugunsten eines Gesamtkonzeptes auch keinen städtebaulich signifikanten Verlust darstellt.

Vier Bäume wurden im Sommer 2021 als so vital eingestuft, dass sie an anderer Stelle im Stadtgebiet sicherlich nicht für eine Fällung in Betracht gezogen wären. Es zeigt sich nun allerdings im Jahr 2023, dass auch von diesen vier Bäumen bei einem Baum der Ausfall der Krone begonnen hat und dies, obwohl im Bereich dieses Baumes praktisch noch keine Bauarbeiten durchgeführt worden sind. Die Dynamik des Abwärtstrends beschleunigt sich also noch stärker, als vor zwei Jahren befürchtet.

Nachdem jetzt maximal drei von 19 Bäumen sinnvoll erhaltbar sind, stellt sich dieselbe Frage, welche bereits im Jahr 2021 bei den Planungen gestellt worden ist und seinerzeit auch vom Werkssenat und vom Stadtrat beantwortet worden ist: Wie sieht das richtige Zukunftskonzept für die Gesamtsituation der Bäume in diesem Bereich aus? Macht es Sinn, in dieses Gesamtkonzept drei Kastanien zu integrieren oder nicht?

Dies wendet den Blick auf die vorgesehenen Maßnahmen: Geplant ist eine umfassende Entsiegelung entlang der Bäume. Es handelt sich um mehrere hundert Quadratmeter, welche gegenüber der bisherigen Situation künftig entsiegelt sein sollen. Dies dient natürlich zum einen dem Prinzip der Schwammstadt und fördert die Verdunstung und die Versickerung. Auch die Bodenbelüftung und der Gasaustausch werden positiv gefördert. Es steht zu erwarten, dass sich die Wuchsbedingungen für neue Bäume entsprechend besser gestalten, als in der Vergangenheit. Zusätzlich soll eine Tröpfchenbewässerung eingebaut werden. Bezüglich dieser Maßnahmen stelle ich einen breiten Konsens in der Stadtgesellschaft fest.

Umso mehr entsetzt es mich, wenn in der Öffentlichkeit immer wieder – teilweise wider besseres Wissen - der Eindruck erweckt wird, als werde hier eine Versiegelung geplant. Das Gegenteil ist der Fall: Es handelt sich um ein Projekt der Entsiegelung.

Der Pflanzstreifen wird natürlich zusätzlich ökologische Vielfalt an Pflanzen und Tieren ermöglichen, wie es sie in den letzten Jahrhunderten hier vermutlich nicht gegeben hat.

Nachdem in der Stadtgesellschaft Konsens besteht, dass die charaktervolle Ausprägung des Straßenzuges mit seiner Böschung und den Bäumen bewahrt werden soll und außerdem Konsens herrscht, dass die geplante Entsiegelung wichtig und richtig ist, reduziert sich die Diskussion im Grunde genommen auf die Frage, welche Baumart hier künftig gepflanzt werden soll.

Hier muss festgestellt werden, dass die Rosskastanie von Natur aus eigentlich viel zu groß ist für einen Standort mit derartig geringem Wurzelraum auf dem Fels. Gesetzt den Fall, dass es gelänge, auch an dieser Stelle optimale Bedingungen für die Kastanie zu schaffen, so müsste diese regelmäßig zurückgeschnitten werden zum Schutz der Häuser und der Baudenkmäler. Dies wäre aber faktisch gar nicht durchführbar, weil kein Hubsteiger zur Baumpflege sinnvoll an die Bäume herankommt.

Tatsächlich aber kann von den Fachleuten die Rosskastanie nicht zur Nachpflanzung empfohlen werden. Zum einen wegen der dargestellten Wurzelraumproblematik, zum anderen weil die Rosskastanie sich in den letzten 25 Jahren in Mitteleuropa und gerade

auch in Bamberg als stark schadensanfällig erwiesen hat. Über die Hälfte der Kastanien in Bamberg leidet bereits unter Pseudomonas. Diese Bäume werden von Bamberg Service selbstverständlich längstmöglich gepflegt und gehalten, werden aber Baum für Baum sterben.

Der Klimawandel ist Realität und er setzt den Kastanien erkennbar zu. In der Reaktion auf die Erderwärmung ist nicht nur der Klimaschutz wichtig, sondern die Klimaanpassung ist genauso wichtig. Jede Baumaßnahme im öffentlichen Raum in Bamberg muss genutzt werden, um Bamberg klimaresilienter zu machen. Dies betrifft nicht allein nur die Entsigelung und damit die verbesserte Versickerungsfähigkeit und damit den besseren Schutz gegen Starkregenereignisse, sondern es betrifft dies natürlich auch die Auswahl der Baumarten.

Waren die Naturschutzbehörden und die Gartenämter der deutschen Städte vor 20 Jahren noch geneigt, stark auf einheimische Sorten zu setzen, so muss festgestellt werden, dass in der Fachwelt inzwischen ein deutlicher Meinungswandel stattgefunden hat: Gerade Baumarten des Mittelmeerraumes und außereuropäische Baumarten müssen ins Auge gefasst werden, um für kommende Generationen überhaupt noch einen Bestand an vitalen Straßenbäumen zu sichern.

Vor diesem Hintergrund sind vor dem Kloster sieben Hopfenbuchen anstelle von 6 Kastanien und entlang der Hangstrecke 19 Amberbäume anstelle von 13 Kastanien vorgesehen. Schon rein zahlenmäßig wird also die Zahl der Bäume nicht vermindert, sondern erhöht. Beide Baumarten zeichnen sich durch eine entsprechend hohe Resistenz gegenüber Wärme und Trockenheit aus. Im Gegensatz zur Kastanie bilden beide Bäume nicht wenige starke Wurzeln aus, welche im Fels entsprechende Probleme haben, sondern sehr viel mehr Feinwurzelwerk, welches tatsächlich auch alle Spalten im Fels nutzen kann, sich bestmöglich mit Nährstoffen zu versorgen. Von Natur aus wird der Amberbaum auch nicht ganz so groß wie die Rosskastanie, sodass das Gleichgewicht zwischen Wurzelraum und Krone leichter herstellbar ist. Entsprechend sind die Baumabstände geringer, so dass am Ende die Bäume etwas enger gepflanzt werden können, als in der Vergangenheit und entsprechend mehr Bäume Platz finden. Hierbei ist selbstverständlich der Baumabstand so geplant, dass bei den ausgewachsenen Bäumen dann auch wieder die gewohnte durchgehende Schattensituation entstehen wird.

Der Abt des Klosters Michaelsberg, welcher seinerzeit die Bäume erstmals hat pflanzen lassen, kannte weder die Kastanienminiermotte noch die Erderwärmung. Die heutige Planung aber darf nicht nur zurückschauen auf die tradierte Baumart, sondern muss Bamberg auch zukunftsfähig für kommende Generationen positionieren. Vor diesem Hintergrund plädieren die Fachleute dafür, sogar auch die drei verbliebenen vitalen Kastanien zusätzlich zu entnehmen, um mit Bäumen gleichen Alters, gleicher Baumart und sinnvollen Pflanzabständen eine ganzheitliche Neugestaltung zu ermöglichen. Dieser Auffassung haben sich der Werksrat und der Stadtrat in ihren Sitzungen im November 2021 angeschlossen und den entsprechenden Auftrag an die Verwaltung erteilt.

Aus Liebe zu den Bäumen allerdings hat die Verwaltung alles getan, um die Bäume nicht sofort im Winter 2021/2022 zu fällen, sondern erst im Winter 2023/2024.

Nachdem die aufgezählten Stressfaktoren auch ohne naturwissenschaftliche Vorqualifikation vollkommen offensichtlich sind und jeder Betrachterin und jedem Betrachter, die sich und der sich die Zeit nimmt, jeden Baum einzeln zu begehen, ins Auge springen, besteht aus Sicht des Technischen Werkleiters kein sinnvoller Ansatzpunkt für die Beauftragung eines externen Gutachtens. Denn am Ende wird auch ein externes Gutachten dem Stadtrat nicht abnehmen können, dass eine Entscheidung getroffen werden muss bzw. bereits getroffen worden ist.

Nichtsdestotrotz aber habe ich inzwischen ein Gutachten beauftragen lassen. Vor diesem Hintergrund muss ich die SPD-Fraktion bitten, zeitnah einen Deckungsvorschlag vorzulegen, wie es die Geschäftsordnung verlangt.

Außer den künftig 26 Bäumen auf der Klosterseite gibt es vor dem Anwesen Michelsberg 27 seit ungefähr 25 Jahren auch noch einen einzeln stehenden Baum in der erweiterten Einmündungssituation der Storchgasse. Auch mit diesem Baum haben sich die Fachleute nochmals intensiv befasst und sind zu dem Ergebnis gekommen, diesen Baum unverändert so zu belassen, wie er aktuell dasteht und auf eine Fällung oder einen Ersatz gänzlich zu verzichten.

Was die Böschung anbetrifft, so hat der Abt mit seiner barocken Maßnahme die Böschung absichtlich gepflastert und nicht als Naturlandschaft ausgestaltet. Wie auch an allen anderen Stellen im bebauten Stadtgebiet war es das intensive Bemühen der Epoche, möglichst nirgendwo mehr den natürlichen Fels zu Tage treten zu lassen, sondern anstelle der freien und wilden Natur den vom Menschen kontrollierten und ausgestalteten steinernen Stadtraum zu setzen. Es lag dem Abt vollkommen fern, hier Versickerungsflächen oder Biotope anlegen zu wollen. Aus historischer Sicht ist folglich die steinerne Böschung aus Tüschengereuther Pflastersteinen die traditionelle Bauweise an dieser Stelle. Aus tiefbautechnischer Sicht ebenfalls. Weil unterhalb der Böschung eine Fahrhahn verläuft und oberhalb der Böschung ein Gehweg, muss die Böschung befestigt sein, um die erforderliche Hangstabilität dauerhaft sicherzustellen. Das Herunterstürzen einzelner Pflastersteine muss verhindert werden. Daher müssen die Fugen vermörtelt werden. So ist es in der Vergangenheit immer gebaut gewesen und nur bei dieser Bauweise werden die Firmen bereit sein, die Gewährleistung zu übernehmen. Mit der Zeit aber wird natürlich jener Effekt wieder eintreten, welcher auch in der Vergangenheit immer wieder eingetreten ist: Es werden sich Gräser in den Fugen ansiedeln, es wird eine entsprechende Artenvielfalt erwachsen und es wird sich eine optische Anmutung einstellen, welche im Winter eher den Stein im Vordergrund sieht und im Sommer eher die Gräser.

Auch hier wird leider – teilweise wider besseres Wissen – von manchen Menschen immer wieder kolportiert, die Böschung solle „betoniert“ werden. Diese Diffamierung der vom Stadtrat beschlossenen Gestaltung geht fehl.

Richtig ist aber, dass die Böschung aus technischen Gründen nicht als Versickerungsraum ausgestaltet werden kann. Nichtsdestotrotz bleibt die Gesamtmaßnahme eine Entsiegelungsmaßnahme.

Abschließend lassen Sie mich noch anmerken, dass es durchaus Anliegerinnen und Anlieger gibt, welche sich gegen Teile der Entsiegelung wehren, weil sie dort lieber Stellplätze angesiedelt sehen wollen. Gerade vor dem Hintergrund dieses Interessenkonfliktes, dass die einen Anlieger weitergehende Entsiegelung wollen und die anderen Anlieger weniger Entsiegelung anstreben, erscheint die Planung, welche der Stadtrat beschlossen hat, als der ausgewogene Mittelweg, der gerade auch deswegen einstimmig beschlossen worden ist, weil er zwischen allen Ideen, Zielstellungen, Wünschen und Interessenslagen wohl abgewogen ist.

Ich darf Sie daher bitten, weiterhin gemeinsam dieses wichtige Projekt geschlossen zu begleiten und zum Erfolg zu führen.

Ich gehe davon aus, dass Ihre Anträge hiermit als geschäftsordnungsmäßig behandelt zu betrachten ist.

Mit freundlichen Grüßen

gez.  
Andreas Starke  
Oberbürgermeister

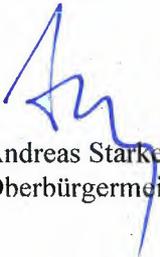
II. Zur Zustellung:

III. In Abdruck:

CSU-Stadtratsfraktion  
BBB-Stadtratsfraktion  
FW/BuB/FDP-Ausschussgemeinschaft  
Volt/ÖDP/BM – Ausschussgemeinschaft  
BaLi – Wählergruppierung  
AfD – Wählergruppierung

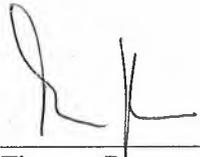
V. z. A. Ref. 6

Bamberg, 25.08.2023



Andreas Starke  
Oberbürgermeister

Baureferat:



---

Thomas Beese  
Baureferent